

logen bei. 51. Moritz' Nachfolger Ernst, Herzog von Bayern und Kurfürst von Köln (1566 bis 1612), war zwar hinsichtlich seiner Reisen, seiner Abwesenheit von der Diocese und der Kölner Wirren für das freisingische Hochstift kein großer Segen, doch ist seine Episcopatszeit denkwürdig durch eine abermalige in den Jahren 1568 und 1569 begonnene Kirchenvisitation und durch seine Theilnahme an der 1569 abgehaltenen Synode zu Salzburg, auf der alle Anwesenden erklärten, die Beschlüsse von Trient in ihren Sprengeln vollziehen zu wollen, durch Ausbildung eines herzoglichen geistlichen Raths-Collegiums zu München (1573) und durch ein 1583 zwischen den bayrischen Bischöfen und Herzog Wilhelm V. abgeschlossenes Concordat. Unter andere Beweise seines Eifers gehört, daß Ernst das verbesserte römische Missale und Brevier und ein dem römischen conformes (später von den Bischöfen seit Adam und Albrecht Sigmund verbessertes) Rituale einführte. Uebrigens ist bekannt, daß die Erhaltung der katholischen Religion in Bayern den eifrigen bayrischen Herzogen viel mehr noch als den Bischöfen zugeschrieben werden muß.

Unter den sehr vielen katholischen Gelehrten und verdienten Männern, welche im 16. Jahrhundert in der freisingischen Diocese wirkten, verdienen besondere Erwähnung: Freiberger, Domherz zu Freising, Verfasser einer Biographie des hl. Corbinian und einer Chronik der freisingischen Bischöfe; der bekannte Chronist Vitus Arnpeck; unter Bischof Philipp der berühmte Laurentius Hochwart, Lehrer an der Domschule, nachher Domherr zu Regensburg und Passau, ein angesehener Prediger und Historiker; derselben Bischofs Generalvicar Stephan von Sunderndorf, Verfasser einer Matritel des Bisthums; unter Bischof Heinrich III. der gelehrte Weihbischof Augustin Marius; die zwei gelehrten Kanzler des Bischofs Leo, Wolfgang Hunger und M. Latus Alpinus, und der Dichter Joachim Haberstock; der Kanzler des Bischofs Moritz, Johann Lorichius, und dieses Bischofs Secretär, Ludwig Römer; unter Bischof Ernst der gelehrte Weihbischof Sebastian Hayblauf. In München machten sich, außer den vielen bedeutenden Männern am Hofe und im Staatsdienste, um die Erhaltung der katholischen Religion besonders verdient: Caspar Schagger, Franciscaner (gest. 1527), ein eifriger Controversist, Prediger und Schriftsteller, dessen Schriften zu Ingolstadt 1543 mit einer Vorrede von J. von Eck erschienen; Matthias Krez, gestorben 1543 als Prediger und Dechant zu München, ein in Sprachen und Wissenschaften sehr bewandter Mann, eifriger Prediger, Controversist, Verfasser mehrerer Schriften; der gelehrte und von J. von Eck hochgeschätzte Augustinerprior Wolfgang Kappelmaier (gest. 1546); Wolfgang Ebelius, Benedictiner von Tegernsee, viele Jahre Hofprediger zu München (gest. 1562) u. Ebenso thaten sich in anderen Städten der Di-

cese tapfere Verfechter der katholischen Religion hervor, und einen gewichtigen Zuwachs lieferte der Jesuitenorden, der (nach Ingolstadt) zu München 1559, zu Ebersberg 1596, zu Landshut 1629 eingeführt wurde.

Nach Ernst und dem 52. Bischof Stephan von Seiboldsdorf (1612—1618) folgte 53. Vitus Adam von Gebel (1618—1651), ein ungemein frommer, eifriger und thätiger Herr, trefflicher Wirthschafter, Verschönerer seiner Cathedralen, besonderer Gönner der Franciscaner, deren bayrische Convente 1624 zu einer Provinz erhoben wurden, ein wahres Geschenk des Himmels während des dreißigjährigen Krieges, in welchem das Bisthum schrecklich mitgenommen wurde. Er erhielt von Kaiser Ferdinand II. für sich und seine Nachfolger den Titel eines Fürstbischöfes. Unter seiner Regierung wurden 1626 vom Kurfürsten Max I. die englischen Fräulein nach München berufen, und zu München zwei berühmte Jesuiten und Schriftsteller begraben, die PP. Matthäus Kader, Verfasser der *Bavariana* sanota, und Drechsel, bekannt durch seine ascetischen Schriften (s. d. Art.). 54. Unter Albrecht Sigmund, Herzog von Bayern, einem kunstsinnigen Kirchenfürsten (1652—1685), welcher zu Freising den Franciscanern ihr abgebranntes Kloster wieder aufbaute und den Dom verschönerte, schlossen 1684 die ansehnlicheren Benedictinerstifte in Bayern eine Union, die bayrische genannt, unter dem Titel der heiligen Schutzengel. Einer der trefflichsten freisingischen Bischöfe succedirte dem 55. Bischof Joseph Clemens (1685—1694), nämlich 56. Johann Franz Eck, Freiherr von Kapfing (1695—1727), der sich durch Errichtung von Bildungs- und Wohlthätigkeitsanstalten und durch prächtige Restauration des Domes große Verdienste erwarb; unter ihm wurden drei Priesterhäuser, zu Dorfen, Miesbach und Lengries, errichtet. Der gelehrte Benedictiner aus Benedictbeuern Karl Weichelbeck, geistlicher Rath und Beichtvater des Bischofs, bearbeitete für das 1000jährige Domjubiläum seine berühmte Geschichte der Bischöfe von Freising, und der durch sein *Jus canonicum* rühmlich bekannte Franciscaner Anaetel Reiffenstuel (gest. 1703) war damals gleichfalls eine große Zierde Freising's. Die bis zur Säkularisation noch folgenden Bischöfe waren: 57. Johann Theodor, Herzog von Bayern (1727 bis 1763), zugleich Bischof von Lüttich und Cardinal, unter dessen Regierung 1735 das Priesterhaus zu München errichtet und in den Jahren 1738—1740 die vorzüglichste Matritel des Bisthums Freising durch J. A. Schmid, Canonicus zu St. Andrea, verfaßt wurde; 58. Clemens Wenzeslaus, Sohn des Kurfürsten von Sachsen und Königs von Polen Fr. August (1763 bis 1768); 59. Ludwig Joseph Freiherr von Welben, ein wohlthätiger und beliebter Kirchenfürst (1769 bis 1788); 60. Max Procop Graf von Törring-Jettenbach (1788—1789); endlich 61. Joseph Konrad (VI.) Freiherr von Schroffenberg, zu-